

ALEXANDER KOLLER

Der Kaiserhof am Beginn der Regierung Rudolfs II. in den Berichten der Nuntien

In den letzten Monaten des Jahres 1576 bzw. den ersten Monaten des Jahres 1577 interessierten sich Papst und Kurie in ganz besonderer Weise für die Belange des Kaiserhofes. Es gibt wohl im 16. Jahrhundert nur wenige andere Fälle, die Kaiser und Reich derart in den Mittelpunkt der päpstlichen Politik rücken ließen. Auslöser für diese erhöhte Wahrnehmung des kaiserlichen Hofes war der durch den Tod Maximilians II. im Herbst 1576 eingetretene Herrscherwechsel. Die Sukzession von Maximilian II. auf Rudolf II. war für die Kurie kein Routinefall, denn mit dem verstorbenen Kaiser trat eine Figur von der Bühne ab, der in Rom sowohl was die eigenen religiösen Überzeugungen betraf wie auch hinsichtlich seiner durch Toleranz gegenüber den Protestanten geprägten Konfessionspolitik im Reich und in den Erbländern – milde ausgedrückt – höchste Skepsis entgegengebracht wurde. So setzte man nun verstärkt Hoffnung auf den noch jungen, in Spanien erzogenen Rudolf II. im Hinblick auf eine Kurskorrektur der vom Vater verfolgten liberalen Konfessionspolitik, d. h. vor allem auf eine partielle, wenn nicht totale Rücknahme der von den erbländischen Ständen erwirkten Konzessionen. Um Möglichkeiten der Beeinflussung des Kaisers bei internationalen Fragen, in Angelegenheiten des Reichs und der Erbländer auszuloten, musste man an der Kurie zunächst ein Bild vom neuen Kaiser selbst gewinnen (von seinem Charakter, von seiner Religiosität). Dann war von Bedeutung, wer unter den Beratern des Kaisers und den ranghohen Chargen am Hof als im katholischen Sinne zuverlässig einzustufen und somit als Informant bzw. Mittelsmann zu gebrauchen war.

In dem bezeichneten Zeitraum von Herbst 1576 bis Frühjahr 1577 wirkten zwei päpstliche Nuntien am Kaiserhof. Es handelt sich zum einen um den ständigen Nuntius Giovanni Delfino, dessen lange Nuntiatur (1571–1577) nunmehr vollständig ediert vorliegt¹, und zum anderen um den außerordentlichen kurialen Gesandten Annibale di Capua, der unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tod Maximilians II. in Rom nach Prag abgefertigt worden war, offensichtlich um die Kurie neben den Berichten des regulären Nuntius mit weiteren Eindrücken über die neue Lage am Kaiserhof zu versorgen.

Im Folgenden soll zunächst die päpstliche Kondolenz- und Gratulationsgesandtschaft des Annibale di Capua kurz behandelt werden. Früher wären die einschlägigen Akten dieser Spezialmission in den betreffenden Nuntiaturband mit aufgenommen worden (der traditionelle Reihentitel bringt dies ja immer noch zum Ausdruck: „Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken“). Von dieser Praxis ist man mittlerweile aus einer Reihe von Gründen abgekommen. Deshalb soll die außerordentliche Nuntiatur von Annibale di Capua hier eine nähere Betrachtung erfahren. Im zweiten Teil des Beitrags sollen dann die Berichte der Nuntien Delfino und Capua systematisch auf ihre Aussagen zum Hof des neuen Kaisers Rudolfs II. befragt werden.

Am 12. Oktober 1576 verstarb in Regensburg Maximilian II. nahezu zeitgleich mit der Verlesung des Schlussrezesses auf dem laufenden Reichstag. Der Kaiser hatte sich zuvor hartnäckig geweigert,

¹ Johann RAINER (Bearb.), Nuntius G. Delfino und Kardinallegat G. F. Commendone 1571–1572 (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken II/8, Graz–Köln 1967); Almut BUES (Bearb.), Nuntiatur Giovanni Dolfins (1573–1574) (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken III/7, Tübingen 1990); Daniela NERI (Bearb.), Nuntiatur Giovanni Dolfins (1575–1576) (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken III/8, Tübingen 1997); Alexander KOLLER (Bearb.), Nuntiatoren des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia (1577–1578) (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken III/9, Tübingen 2003).

die Beichte abzulegen und die Kommunion zu empfangen, obwohl sich u. a. seine Schwester Anna, die Herzogin von Bayern, wie auch sein Hofprediger Lambert Gruter, Bischof von Wiener Neustadt, bis zuletzt darum bemüht hatten. Delfino, der ebenso wie der Legat Morone erfolglos geblieben war, bemerkt hierzu in einem Schreiben an den Staatssekretär Tolomeo Gallio: *La quale cosa affligge assai più la serenissima Imperatrice et noi altri che la morte istessa de lo Imperatore, a la cui anima il signore Dio habbia misericordia*². Knapp zwei Wochen danach war die Nachricht vom Tod des Kaisers nach Rom gelangt. An der Kurie wurden sofort Überlegungen hinsichtlich einer Kondolenzgesandtschaft angestellt *a far l'ufficio di condoglienza secondo il solito*, wie Gallio dem Nuntius am Kaiserhof am 29. Oktober mitteilte³. Allerdings zögerte Gregor XIII. zunächst, da der neue Kaiser es bislang unterlassen hatte, in Form der üblichen Gesandtschaft als römischer König gegenüber dem Hl. Stuhl die Obödienz zu leisten und die päpstliche Bestätigung seiner Wahl einzuziehen⁴. Anfang Dezember entschloss sich die Kurie dann doch, einen Kondolenzgesandten abzuschicken. Der mit dieser Mission betraute Annibale di Capua verließ Rom am 8. Dezember 1576 in Richtung Prag, ausgestattet mit einer sehr detaillierten Instruktion und ca. 20 Breven an bestimmte Adressaten⁵.

Die Frage der päpstlichen Kondolenz- bzw. Gratulationsgesandtschaft ist bislang in der Forschung noch nicht näher thematisiert worden. Bei einem Herrscherwechsel im Reich lässt sich zunächst feststellen, dass diese spezielle Form des kurialen Gesandtschaftswesens eng mit der Frage der päpstlichen Prärogativen im Kontext von Kaiserwahl, Kaiserkrönung bzw. der eben genannten Obödienz zusammenhängt. Eigentlich stellte sich die Frage, ob der Papst einen Gratulationsgesandten zum neuen Kaiser abordnete, erst ab dem Zeitpunkt, als der Papst nicht mehr die Krönung vornahm, d. h. erst ab Ferdinand I. (Karl V. war bekanntlich der letzte von einem Papst gekrönte Kaiser). Allerdings scheint es auch nach 1530 nur selten zu einer päpstlichen Kondolenz- bzw. Gratulationsgesandtschaft gekommen zu sein. So sind keine entsprechenden päpstlichen Gesandtschaften bei der Übernahme der Kaiserwürde durch Ferdinand I. bzw. beim Tod Karls V. (aus nahe liegenden Gründen), oder auch später beim Herrscherwechsel von Rudolf II. auf Matthias bzw. Matthias auf Ferdinand II. belegt. Offensichtlich war es auch nicht Praxis des Hl. Stuhls, bei einer Sukzession in Frankreich oder Spanien einen Sondergesandten abzuschicken. Der Kondolenz- bzw. Gratulationsauftrag wurde jeweils dem residierenden Nuntius erteilt.

Neben der Entsendung von Annibale di Capua sind mir bislang nur zwei weitere Beispiele einer päpstlichen Kondolenz- bzw. Gratulationsgesandtschaft begegnet:

Dies ist zum einen die Entsendung des Legaten Alessandro Farnese 1539 zu Karl V. aus Anlass des Todes der Kaiserin, Isabella von Portugal (also eine reine Kondolenzgesandtschaft)⁶. Und dann – in unserem Zusammenhang schon wichtiger – die Entsendung von Carlo Visconti, des Bischofs von Ventimiglia, zum neuen Kaiser Maximilian II. nach dem Tod Ferdinands I. 1564. Pius IV. hatte zunächst an eine andere Person gedacht, nämlich an seinen eigenen Neffen (*come più prossimo del sangue suo*)⁷, den aus den vorderösterreichischen Landen stammenden Kardinal Markus Sittikus von Hohenems (Altemps). Damit zeigte sich Maximilian nicht einverstanden. Er wünschte (aus welchen Gründen auch immer), dass nicht ein Kardinal, sondern *un semplice prelado* als Kondolenzgesandter nach Wien kommen solle⁸. Die Kurie fügte sich diesem Wunsch und entsandte schließlich den bereits genannten Bischof Visconti. Neben dem eigentlichen Geschäft hatte dieser äußerst heikle Fragen am Kaiserhof zu erörtern,

² NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 637.

³ Ebd. 658.

⁴ Zu diesem Problem vgl. Alexander KOLLER, Der Konflikt um die Obödienz Rudolfs II. gegenüber dem Hl. Stuhl, in: DERS. (Hg.), Kurie und Politik. Stand und Perspektiven der Nuntiaturberichtsforschung (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 87, Tübingen 1998) 148–164.

⁵ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 697.

⁶ Vgl. Ludwig CARDAUNS (Bearb.), Gesandtschaft Campeggios. Nuntiaturen Morones und Poggios. Legation Farneses und Cervinis 1539–1540 (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken I/5, Berlin 1910, Nachdr. Frankfurt 1968) XVIII. Vgl. S[amuel] STEINHERZ (Bearb.), Nuntius Delfino 1564–1565 (Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken II/4, Wien 1914) 187.

⁷ STEINHERZ, Nuntius Delfino 174.

⁸ Ebd. 189.

u. a. das Problem der Priesterehe⁹. Die vorhin zitierte Bemerkung Gallios *a far l'officio di condoglienza secondo il solito* bezieht sich offensichtlich auf die Gesandtschaft von 1564.

Un simplice prelato versah 12 Jahre später denselben Auftrag. Und damit kehren wir zurück zur Mission und zur Person des Gesandten von Ende 1576.

Annibale di Capua entstammte der im *regno* hoch angesehenen und reichen Familie der Duchi di Termoli, die sich zudem durch ihre Loyalität zu Spanien auszeichnete. Für eine kirchliche Karriere bestimmt, studierte der junge Adelige zunächst Jura in Padua, wo er Torquato Tasso kennenlernte, dann in Pavia, wo er zum *doctor utriusque iuris* promoviert wurde, und schließlich Theologie am Collegio Romano. Von Gregor XIII. erhielt er 1574 das Referendariat *utriusque signaturae*, das klassische Einstiegsamt für eine Karriere an der römischen Kurie. 1576 wurde er mit dem bereits genannten Auftrag zum neuen Kaiser Rudolf II. entsandt. Es war dies seine erste (und vielleicht zugleich die anspruchsvollste) diplomatische Mission. Unmittelbar im Anschluss folgten die ordentlichen Nuntiatoren in Venedig und Polen und schließlich die Ernennung zum Erzbischof seiner Heimatstadt Neapel¹⁰.

Besondere Beachtung verdient im Zusammenhang mit der außerordentlichen Mission des Annibale di Capua an den Kaiserhof die Instruktion vom Dezember 1576. Dieses bemerkenswerte Dokument ist als Minute in der Biblioteca Nazionale von Neapel überliefert¹¹.

Zunächst enthält der Text zahlreiche allgemeine Anweisungen für den noch jungen und unerfahrenen Prälaten (Annibale entsprach übrigens mit ca. 22 Jahren – Wojtyska¹² nennt als ungefähres Geburtsjahr 1544 – mehr oder weniger dem Alter des Adressaten seiner Sendung: Rudolf II. war zu dieser Zeit 24 Jahre alt), etwa zur Frequenz des Briefeschreibens, zur Art und Weise des Abfassens von Berichten (die Länge oder Kürze hat sich nach der Bedeutung der Informationen zu richten; Kennzeichnung von direkter Rede bzw. Paraphrase beim Zitieren von Äußerungen des Kaisers oder seiner Berater bis hin zur Beobachtung, in welcher Körperhaltung und Gemütsverfassung ein bestimmter Satz fiel!), zur Technik des Verhandeln und dergleichen mehr. Hinzu kamen praktische Hinweise, etwa die Versendung von Duplikaten, um Verlusten zu begegnen.

Der eigentliche Auftrag für Capua lautete jedoch, möglichst umfangreiche Informationen über die Person des neuen Kaisers und den ihn umgebenden Hof – in enger Absprache mit dem Nuntius vor Ort, Giovanni Delfino – zu erhalten.

Unter anderem sollte Capua Angaben zum Alter, Temperament, Gesundheitszustand und anderen körperlichen Eigenschaften des neuen Kaisers sowie zu dessen Bildung, Intellekt und Lebensführung, zur Einstellung des Monarchen zu Krieg und Frieden machen. Darüber hinaus war die Kurie daran interessiert zu wissen, zu welchen Fürsten Rudolf ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten und welche Feindschaften er vermeiden wollte, in welcher Weise und warum sich seine Regierungsweise von der des Vaters und des Großvaters unterschied und ob sein Regime als besser oder als schlechter zu bewerten sei als das seiner Vorgänger. Auch sollte der Nuntius feststellen, ob sich hinsichtlich Verhalten, Auftreten und politischen Überzeugungen bei Rudolf durch die Übernahme des Kaisertums Veränderungen ergeben hätten¹³. Über die auf der Basis dieses Fragenkatalogs gemachten

⁹ Ebd. 203f., 218f.

¹⁰ Zu seiner Person vgl. die Arbeiten von Jan Władysław Woś: Annibale di Capua. Nunzio apostolico e arcivescovo di Napoli (1544c.–1595). Materiali per una biografia (Roma 1984); La nonciature en Pologne de l'archevêque Hannibal de Capoue (1586–1591) (Labirinti 17, Trento 1995); Santa Sede e corona polacca nella corrispondenza di Annibale di Capua (1586–1591) (Labirinti 70, Trento 2004); die zuletzt erschienene Publikation enthält auch einen biographischen Abriss des Diplomaten (62–84).

¹¹ Ediert von Jan Władysław Woś, Istruzione per Annibale di Capua presso la corte imperiale (1576), in: Rivista di Studi Crociani 10 (1973) 448–452. Für die Interpretation des Dokuments wichtig der Beitrag von Guido BADALAMENTI, Un manuale diplomatico del tardo '500: la missione di Annibale di Capua alla corte imperiale di Praga, in: Civis. Studi e testi 11 (1987) 195–202.

¹² Henrico Damiano WOJTYSKA CP (ed.), De fontibus eorumque investigatione et editionibus, Instructio ad editionem, Nuntiorum series chronologica (Acta nuntiaturae Polonae I, Romae 1990) 229. Auch Woś, Santa Sede e corona polacca 63, vermutet, daß Annibale di Capua um 1544 geboren wurde.

¹³ *Non lasciare dunque Vostra Signoria Illustrissima di riferire quelle cose che toccano alla persona di Sua Maestà, come sono l'età, la complessione, la sanità, et l'altre habitudini del corpo. Non lascirà ancora di riferire la docilità, l'ingigno, la disci-*

Beobachtungen vor Ort wurde vermutlich nach Abschluss der Mission mündlich in Rom Bericht erstattet.

Am 30. Dezember 1576 traf der päpstliche Sondergesandte nach sehr beschwerlicher Reise in Prag ein¹⁴. Zuvor hatte er in Florenz und Innsbruck Station gemacht. Die Visiten bei Großherzogin Johanna (einer Schwester des verstorbenen Kaisers) und bei Erzherzog Ferdinand von Tirol, einem Bruder Maximilians II., waren Teil der Kondolenzmission von Annibale di Capua. Bei dieser Gelegenheit wurden die ersten beiden Kondolenzbreven Gregors XIII. überreicht¹⁵.

Annibale di Capua war damit einer der ersten Kondolenzgesandten, die bei Rudolf II. eintrafen. Auf den päpstlichen Emissär folgten u. a. die außerordentlichen Gesandten der Könige von Spanien und Frankreich, der Königin von England, des russischen Zaren, des Großherzogs der Toskana, der Herzöge von Savoyen, Mantua, Urbino sowie der Republiken Venedig, Genua und Lucca. Unser Gewährsmann in diesem Fall, der Nuntius Delfino, registriert insgesamt 13 solcher Kondolenz- bzw. Gratulationsmissionen. Viele dieser Gesandten hatten neben der Erledigung des eigentlichen Gratulationsgeschäfts noch weitere Aufträge, so etwa die Lucchesen, die sich ihre Privilegien, d. h. die Unabhängigkeit ihres Stadtstaats, vom neuen Kaiser bestätigen lassen wollten¹⁶.

Gleich zu Beginn des Jahres 1577 empfing Rudolf II. Annibale di Capua zusammen mit dem residierenden Nuntius Giovanni Delfino zweimal in Audienz mit verschiedenen Tagesordnungspunkten. Hierzu sind uns zwei Berichte von Capua überliefert¹⁷. Beim ersten Zusammentreffen wurden nach der Überbringung der Wünsche des Papstes u. a. folgende Punkte behandelt: das Problem der Protestanten in Colmar und Tyrnau, die Restitution des Abts von Fulda, das Verbot protestantischer Predigten im Wiener Landhaus, die Vakanzen ungarischer Bistümer und Überlegungen, den Kurfürsten von Sachsen zur Konversion zu bewegen.

Bei der zweiten Audienz ging es zunächst vor allem um ganz Europa betreffende Fragen (Türkenliga; Verhältnis zwischen Kaiserhof und Polen bzw. Russland; die Krise in den Niederlanden), aber auch Probleme, welche die Beziehungen zwischen Kaiser (Haus Habsburg) und dem Hl. Stuhl betrafen (Jurisdiktionskonflikt um Trient, die Causa Spinola, die Frage der Ablösung des Rotaauditors Groppe; schließlich die ständige kaiserliche Vertretung in Rom und die außerordentliche kaiserliche Obödienzgesandtschaft).

Ein entscheidendes Anliegen der Kurie war neben der Behandlung dieser allgemeinen politischen Themen offensichtlich die Besetzung wichtiger Hof- und Reichsämtler mit Katholiken bei gleichzeitiger Entfernung der Protestanten aus den höchsten kaiserlichen Beratungs- und Entscheidungsgremien (Geheimer Rat; Reichshofrat) und aus der kaiserlichen Hofhaltung. Auch diesen, für die Kurie wichtigen Punkt brachte Annibale di Capua zur Sprache, wie aus seinem Bericht vom 4. Januar 1577 hervorgeht: [...] *il che havendo a cuore la S.^{ta} S. sopra ogn'altro desiderio, che più li preme, non ho potuto mancare di non ricordarlo in questa occasione alla M.^{ta} S., essortandola a perseverare ferventemente in quella buona strada, che di già ha ricominciata, come ha inteso N. S. con suo gran contento, procurando principalmente a tener ben purgato il suo consiglio da ogni sorte d'heretici et così ancora la casa sua, nel che mi allargai assai convenientemente*¹⁸.

plina [...] Intenderà i suoi humori circa la guerra e la pace l'amicitie che vuole [...] et inimicitie delle quali ha intentione di guardarsi [...] et in che cosa sia differente il governo Suo da quello del Padre, e dell'Avo, et in che simile, e perchè e se è migliore, o, piggioro [...] cercare minutamente, et intendere la differenza che è tra l'essere di Sua Maestà al presente, e quello, che era per il patto fino alla Sua essaltatione dell'Impero [...] (Woß, Istruzione 452).

¹⁴ Vgl. Capua an Gallio, Prag, 1577 Januar 4, Archivio Segreto Vaticano (= ASV), Segr. Stato, Germania 74, fol. 3^r-6^r, dort 3^r, Original.

¹⁵ Luigi NANNI, Tomislav MRKONJIĆ (edd.), *Epistolae ad principes*, vol. II: S. Pius V–Gregorius XIII (1566–1585) (Collectanea Archivi Vaticani 29, Città del Vaticano 1994), Nr. 6453 (*Magnum dolorem* an Großherzogin Johanna), Nr. 6454 (*Et doluisse* an Großherzog Francesco I.) und Nr. 6467 (*Dolenter sane* an Erzherzog Ferdinand).

¹⁶ *Vennero la settimana passata doi Ambasciatori lucchesi per gl'uffici di condoglienza et per pigliare la confirmatione de' loro privilegi* (KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 162).

¹⁷ Capua an Gallio, Prag, 1577 Januar 4 und 12, ASV, Segr. Stato, Germania 74, fol. 3^r-6^r und 14^r-16^r, Or; vgl. KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia Nr. 1 Anm. 6 und Nr. 4 Anm. 1.

¹⁸ Capua an Gallio, Prag, 1577 Januar 4, ASV, Segr. Stato, Germania 74, fol. 3^r-6^r, dort 4^r, Original.

In der Tat interessierte sich die römische Kurie um den Jahreswechsel 1576/77 neben der Person des neuen Kaisers vor allem für dessen unmittelbare Umgebung, also den Hof. Ihn galt es gerade in jener Zeit des Herrscherwechsels verstärkt zu beobachten und im katholischen Sinne zu beeinflussen. Bislang ist in der Forschung vor allem der Quellenwert der Nuntiaturberichte für die Reichs- und Landesgeschichte sowie für Fragen der internationalen Beziehungen und der Konfessionalisierung betont worden. Die Texte enthalten aber auch wichtige Beobachtungen zum Kaiserhof (zu einzelnen Ämtern, Besetzung von Gremien, Protokollfragen und Zeremoniell usw.). Im Zusammenhang mit der Erforschung des Kaiserhofes und dessen Wahrnehmung bzw. Beeinflussung durch die römische Kurie wäre es deshalb angebracht, auch auf die Nuntiaturberichte als einschlägige Quelle zurückzugreifen. Im Folgenden sollen die Nuntiaturakten speziell auf deren Aussagen zum Hof des frühen Rudolf II. ausgewertet werden.

Der Hof Kaiser Rudolfs II. setzte sich einerseits aus den engsten Verwandten des Kaisers mit ihrer eigenen Dienerschaft, den Diplomaten, ranghohen Prälaten und weiteren Personen (Ordensgeistlichen, Gelehrten, Künstlern), die sich am Hof aufhielten, zusammen, andererseits aus dem eigentlichen Hofstaat.

Von den engsten Familienmitgliedern des Kaisers spielen in der Nuntiaturkorrespondenz drei eine größere Rolle: die Mutter, Kaiserin Maria, sowie zwei der insgesamt fünf Brüder, Erzherzog Ernst und Erzherzog Matthias, der sich im Oktober 1577 in einer spektakulären Aktion in die Niederlande absetzen wird, um dort für kurze Zeit als Statthalter zu fungieren. Die häufig genannten Onkel Rudolfs, Erzherzog Ferdinand und Erzherzog Karl, spielen hier keine Rolle, da sie sich nicht am Kaiserhof aufhielten, sondern weitgehend in ihren eigenen Residenzen (Innsbruck bzw. Graz).

Die Mutter Kaiser Rudolfs II., Tochter Karls V. und Schwester Philipps II., war für die päpstlichen Nuntien gerade bei der Behandlung von konfessionellen Fragen eine wichtige Stütze, weshalb Erkrankungen¹⁹ bzw. ihre Absicht, nach Spanien zurückzukehren, mit Besorgnis nach Rom berichtet wurden. So bezeichnete Delfino den möglichen Rückzug der Kaiserin nach Spanien, über den gerade nach dem Tod Maximilians II. am Hof gesprochen wurde, als großen Verlust für die katholische Sache in den habsburgischen Ländern und im Reich. Um die Kaiserin zumindest mittelfristig zum Verbleib in Prag zu bewegen, übergab der Nuntius das für sie bestimmte päpstliche Breve, in welchem die Verdienste der Kaiserin um Glauben und Kirche hervorgehoben waren²⁰. Maria sah sich offensichtlich nicht zuletzt wegen des hohen finanziellen Aufwands für ihre eigene Hofhaltung gezwungen, sich aus der öffentlichen Sphäre in ein Kloster zurückzuziehen²¹. Mehrmals griff deshalb Gregor XIII. selbst ein und ließ ihr Geld überweisen²². Die Übersiedlung der Kaiserin nach Madrid, wo sie fortan im Kloster der unbeschuhten Karmelitinnen lebte, erfolgte schließlich dann doch 1581²³. Bis dahin bemühte sich auch Orazio Malaspina, Nuntius am Kaiserhof von 1578–1581, intensiv im Auftrag der Kurie für einen Verbleib der Kaiserin Maria in Prag. Als sich die Informationen über ihren Rückzug vom Kaiserhof verdichteten, wurde Malaspina im Februar 1580 von Kardinal Gallio angewiesen, mit allen Mitteln die Umzugspläne zu vereiteln. Diese würden sich nachteilig sowohl auf die religiösen (*servitio di Dio*) und politischen (*cose pubbliche*) Ange-

¹⁹ Vgl. KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 342: *Continova tuttavia il male della Ser.^{ma} Imperatrice, et si sta con grandissimo timore della sua salute*. Vgl. auch ebd. 340, 361, 363 (Erleichterung in Rom über Besserung des Gesundheitszustandes der Kaiserin), 372, 388, 391.

²⁰ *Et perché va serpendo voce che la Ser.^{ma} Imperatrice desidera d'andare fra qualche mese in Spagna, ho risoluto di darle hoggi il breve di N. S. in questa materia et accompagnarlo con quei più opportuni et efficaci uffici che conoscerò convenirsi per rimoverla da tale pensiero [...] conoscendo chiaramente la gran perdita che faria la religione cath.ca in questi paesi per la partita sua* (ebd. 109).

²¹ Vgl. Malaspina an Gallio, Prag, 1580 März 15, ASV, Segr. Stato, Germania 99, fol. 240^r–241^v, Original: [...] *tutto questo dipende dalla difficoltà di denari che ha di mantener' la sua Corte, nella quale spende meglio di 40 000 fiorini l'anno, et non si trova donde haverli*.

²² Im Januar 1578 erhielt die Kaiserin auf Veranlassung des Papstes 50 000 Golddukatens aus den Spolien des Erzbistums Toledo, vgl. NANNI, MRKONJIC, *Epistolae ad principes* Nr. 6713; vgl. auch ebd. Nr. 6853.

²³ Vgl. Magdalena S. SANCHEZ, *The Empress, the Queen and the Nun. Women and Power at the Court of Philipp III of Spain* (The Johns Hopkins University Studies in Historical and Political Science 2, Baltimore–London 1998).

legenheiten, wie auch auf die Person des Kaisers selbst auswirken. Die Kaiserin solle ihre Präsenz bei Rudolf II als göttliche Berufung (*vocatione*) begreifen²⁴. Aus diesen Worten des für die Außenbeziehungen der Kurie unter Gregor XIII. zuständigen Kardinals erhellt, dass der Kaiserinmutter im Verhältnis zwischen Rom und dem Kaiserhof in der Anfangsphase der Regierung Rudolfs II. eine Schlüsselstellung zukam. Maria fungierte quasi als Agentin des Papstes in allen bedeutenden politischen wie konfessionellen Fragen. Wie die Nuntiaturberichte im Einzelnen belegen, besprachen die päpstlichen Vertreter alle größeren Probleme mit der Kaiserin und baten sie um ihre Vermittlung²⁵.

Erzherzog Ernst, zu dem Rudolf ein sehr enges Verhältnis unterhielt (beide waren ja in Spanien erzogen worden)²⁶, war unmittelbar nach dem Tod Maximilians II. von seinem Bruder zum kaiserlichen Statthalter in Nieder- und Oberösterreich bestimmt worden. Gerade in dieser Funktion wurde er für die Politik des Nuntius Portia, des Nachfolgers von Delfino, bedeutsam, wie sich vor allem bei der Durchführung des Verbots von protestantischen Predigten am Wiener Landhaus (der niederösterreichischen Ständeversammlung) zeigen sollte²⁷. In der für den bereits erwähnten Orazio Malaspina erstellten Hauptinstruktion vom Herbst 1578 werden Erzherzog Ernst und die Kaiserinmutter als die zuverlässigsten Katholiken in der Umgebung des Kaisers bezeichnet: *La Ser.^{ma} Imperatrice et l'Arciduca Ernesto, fratello de l'Imperatore, hanno sempre mostrata tanta pietà et zelo ne le cose del servizio di Dio che si ha da far grandissimo capitale de l'autorità et officii loro presso la M.^{ia} Ces.^a*²⁸.

Unter den Diplomaten am Hof war der Vertreter des spanischen Königs ein besonderer Vertrauensmann der Nuntien. Er unterstützte in der Regel rückhaltlos die päpstliche Politik. Die Rückberufung des spanischen Botschafters Francisco Hurtado de Mendoza im April 1577 bedauerte Giovanni Delfino außerordentlich. In seinem Bericht vom 6. April würdigte der Nuntius die Qualitäten von Hurtado de Mendoza, vor allem dessen Engagement für religiöse Belange. Rom sollte sich deshalb auch in Zukunft dankbar an das Wirken dieses Mannes erinnern²⁹. In seinen Nachfolger, Juan de Borja, setzte Delfino dieselben Erwartungen. So schrieb Delfino im Dezember 1577 an Kardinal Tolomeo Gallio: *Col S. Ambasciatore di Spagna, che arrivò qui lunedì sera [...] si terrà la debita corrispondenza, et spero debba essere di non minore servizio a la religione cath.^{ca} del suo precessore, parendomi gentilissimo signore et, per quello che s'intende, di buonissima vita*³⁰.

²⁴ Gallio an Malaspina, Rom, 1580 Februar 21, ASV, Segr. Stato, Germania 11, fol. 126^r: *Se V. S. vederà che si vada verificando il disegno de la partita per Spagna de la Ser.^{ma} Imperatrice, N. S. vuole che si faccia qualche destro officio con la pre-detta Ser.^{ma} S.^{ca} acciò consideri bene che questo pensiero d'absentarsi dal figliuolo non può esser se non di gran pregiudizio al servizio di Dio, a le cose publiche et al figliuolo istesso, per i buoni ricordi et consigli che l'Imperatore può sempre ricevere da una sì pia et sì prudente madre. Et che però S. S.^{ca} desidera che lasci il detto pensiero et attenda a vivere in quella vocatione che Dio l'ha chiamata, dove può far tanti beni et evitar tanti mali. Et quando V. S. farà questo officio, lo farà mediante con l'Imperatore acciò non lasci partir, da li paesi suoi, una sì santa et sì amorevol madre.*

²⁵ Unter anderem wurde die Kaiserin eingeschaltet in der Krise um die Obödienz Rudolfs II., in der Frage der Restitution des Abts von Fulda und im Vorfeld des niederösterreichischen Landtags von 1577, dem unter dem Aspekt der Forderungen der Stände nach Religionsfreiheit größte konfessionspolitische Relevanz zukam, vgl. KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 12, 127, 295.

²⁶ Karl VOCELKA, Die politische Propaganda Kaiser Rudolfs II. (1576–1612) (Wien 1981) 102.

²⁷ Vgl. KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 416f., 420, 457, 472 (*onde credo che il mandar un breve per S. A. [= Ernst] sarebbe molto a proposito. Ella è sempre stata constantissima et ha più difeso le mie propositioni che quelle de lo istesso Consiglio, et quando ha veduto S. M.^{ia} a piegar da la mansuetudine abusata a pensiero risoluto, ne l'ha infiammata [...]*).

²⁸ Vgl. Instruktion für Orazio Malaspina, Rom, 1578 August 29, ASV, Misc., Arm. II 130, fol. 189^r–193^v, Konzept.

²⁹ *Lunedì partì per Spagna il S. Ambasciatore Cath.^{ca}, havendo lasciato buonissimo nome in questa Corte di prudenza, valore et bontà. Et veramente i ministri ap.ci hanno perduto molto con la partita sua, havendo esso di continuo aiutato con molta prontezza il servizio della religione cath.^{ca} come V. S. Ill.^{ma} più volte da me, et forse anco da altri, è stata ragguagliata, et però N. S. et quella Santa Sede è obligata a tenere conto di questo Signore* (KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 102).

³⁰ Ebd. 310.

Nun zum eigentlichen Hofstaat:

Seit kurzem liegt mit der Edition der Hofstaatsverzeichnisse von 1576 bis 1612 von Jaroslava Hausenblasová eine wichtige Quelle zum Hof Kaiser Rudolfs II. gedruckt vor³¹. Dies ist umso erfreulicher, als es bislang wenige Quellenpublikationen zum frühen Rudolf gibt (mit der nun vorliegenden Edition der Nuntiaturberichte vom Kaiserhof für die Jahre 1577/78 werden immerhin die ersten beiden Jahre der Regierung abgedeckt). Bei der Sekundärliteratur zur ersten Phase der Herrschaft Rudolfs II. ergibt sich ein ähnlicher Befund³².

Um so größere Bedeutung kommt den nun edierten Berichten der Nuntien zu, denen es an Informationen über die Besetzung der Hofämter beim Jahreswechsel 1576/1577 nicht mangelt. Unmittelbar nach dem Tod Maximilians II. besetzte der neue Kaiser mehrere Hofämter neu, darunter die vier großen Leitungsstellen:

1) Obersthofmeister

Der Obersthofmeister war der höchste Würdenträger bei Hof. Ihm oblag die Aufsicht über den gesamten Hofbetrieb (Personal, Organisation, Wirtschaft). Dieses Amt ging an Adam von Dietrichstein, der unter Maximilian II. als Oberstkämmerer gedient hatte³³. Bereits im ersten Bericht nach seinem Antrittsbesuch beim neuen Kaiser Rudolf II. berichtete der päpstliche Nuntius von dieser wichtigen Personalie: [...] *servendo il signor Adamo Diatristano per maiordomo maggiore a questo nuovo imperatore, come faceva il signore Traussen al vecchio*³⁴. Wie der Nuntius richtig feststellte, trat Dietrichstein damit an die Stelle von Johann von Trautson³⁵. Dieser begegnet in den Nuntiaturberichten nur noch an zwei Stellen mit dem Titel *maiordomo*, bezeichnenderweise im Zusammenhang mit dem in Regensburg gefeierten Requiem für den verstorbenen Kaiser Maximilian II., wo Trautson den Reichsapfel (*pomo d'oro*) trug³⁶, und als Begleiter bei der Überführung des Leichnams Maximilians zunächst auf der Donau nach Linz und dann auf dem Landweg nach Prag³⁷. Entsprechend seiner neuen Funktion gab Dietrichstein Anfang Dezember 1576 die Namen derjenigen Personen bekannt, die aus dem Hofdienst entlassen wurden: *Martedì in casa del signore Diatristano, maiordomo maggiore, fu letta la lista di tutti quelli che hanno havuta licenza [...]*³⁸.

³¹ Jaroslava HAUSENBLASOVÁ, Der Hof Kaiser Rudolfs II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576–1612 (Fontes Historiae Artium 9, Prag 2002).

³² Leider ist die Wiener Habilitationsschrift von Thomas Fröschl mit dem Untertitel „Integration und Polarisierung in den ersten Jahren der Regierungszeit Kaiser Rudolfs II.“ von 1997 bis heute nicht veröffentlicht (Konsultierbar ist lediglich das an der Universität Wien verfügbare Belegexemplar). Vgl. hingegen den instruktiven Aufsatz von Heinz NOFLATSCHER, Regiment aus der Kammer? Einflußreiche Kleingruppen am Hof Rudolfs II., in: Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI (Hgg.), Der Fall des Günstlings. Hofparteien vom 13. bis zum 17. Jahrhundert (Residenzenforschung 17, Sigmaringen 2004) 209–234.

³³ Vgl. Thomas FELLNER, Die österreichische Zentralverwaltung, I. Abteilung: Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749), 1. Bd.: Geschichtliche Übersicht (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 5, Wien 1907) 275; HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 203. Zu seiner Person vgl. auch Friedrich EDELMAYER, Ehre, Geld, Karriere. Adam von Dietrichstein im Dienst Kaiser Maximilians II., in: DERS., Alfred KOHLER (Hgg.), Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 19, München 1992) 109–142 sowie DERS., Söldner und Pensionäre. Das Netzwerk Philipps II. im Heiligen Römischen Reich (Studien zur Geschichte und Kultur der iberischen und iberamerikanischen Länder 7, München 2002) 75–87.

³⁴ Relation vom 19. Oktober 1576 aus Regensburg an Gallio (NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 644).

³⁵ Die Feststellung bei NOFLATSCHER, Regiment aus der Kammer? 217, wonach das Obersthofmeisteramt nach dem Regierungswechsel von 1576 von Maximilian auf Rudolf weiterhin von Dietrichstein ausgeübt wurde, ist nicht korrekt.

³⁶ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 665.

³⁷ Ebd. 661: *Perché ancora la corte non è finita di vestirsi di lutto, l'essequie, che si dovevan fare dimani, sono state differite a martedì. Et l'istesso giorno sarà mandato il corpo a Linz, accompagnato dal signor Traussen maiordomo.*

³⁸ Bericht des päpstlichen Nuntius vom 14. Dezember 1576 aus Linz, vgl. NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 699.

2) Oberstkämmerer

In das Amt des für die persönlichen Bedürfnisse des Monarchen (Gesundheit³⁹, Privateigentum) zuständigen Oberstkämmerers wurde der Kärntner Edelmann Wolfgang Siegmund Rumpf von Wielroß anstelle des zum kaiserlichen Obersthofmeister ernannten Adam von Dietrichstein berufen⁴⁰. Rumpf hatte schon zuvor (bis zum Tod Maximilians) in diesem Amt Erzherzog (später König) Rudolf treu gedient. In den Nuntiaturberichten erscheint Rumpf in seiner neuen Funktion zum ersten Mal im Zusammenhang mit der Neuzusammensetzung des Geheimen Rats⁴¹.

3) Obersthofmarschall

Otto Heinrich von Schwarzenberg wurde zum Obersthofmarschall ernannt und erscheint in dieser Funktion bei der Publikation der neuen Hofämter am 13. Dezember: [...] *il conte di Swarzenberg dichiarato maresciale della corte*⁴². Schwarzenberg war zunächst von Rudolf II. als Obödienzgesandter an den Hl. Stuhl (*per la sua elezione*)⁴³ ins Auge gefasst worden. Der Kaiser rückte jedoch schon bald von dem Gedanken einer Entsendung Schwarzenbergs nach Rom ab *havendo gran bisogno di lui in questa corte*⁴⁴. In der Tat fungierte Schwarzenberg nicht nur als Obersthofmarschall, sondern wirkte auch an der Spitze des Reichshofrats⁴⁵.

4) Oberststallmeister

Claudio Trivulzio wurde als Nachfolger von Rudolf von Kuen-Belasy zum kaiserlichen Oberststallmeister berufen⁴⁶. Auch er hatte (wie Rumpf) in dieser Funktion bereits Rudolf als Erzherzog bzw. König gedient⁴⁷. Anfang Dezember 1576 übergab der bisherige kaiserliche Oberststallmeister Rudolf von Kuen-Belasy sein Amt an seinen Nachfolger, den lombardischen Adligen Tivulzio: *Il signor Choan, già cavallerizzo maggiore dell'imperatore Massimiliano felice memoria, domenica a la presenza dei principali ministri della corte renuntio l'ufficio al signor conte Claudio Triulci, raccomandandogli molto caldamente tutti quelli che sono sotto al suo governo, i quali passano 300, per havere servito finhora molto diligentemente et fedelmente a questa serenissima casa*⁴⁸.

Es ist sicher kein Zufall, dass drei der neu Ernannten (nämlich Dietrichstein, Rumpf und Trivulzio) dasselbe Amt bereits bei Erzherzog Rudolf und dessen Bruder Ernst während ihres Spanienaufenthalts bekleidet hatten.

Von den vier genannten Personen verfügte zu diesem Zeitpunkt Dietrichstein über das höchste Ansehen an der Kurie. Er war neben der grauen Eminenz am Kaiserhof, Leonhard von Harrach (Mitglied des Geheimen Rats und Obersthofmarschall unter Maximilian II.), der einzige kaiserliche

³⁹ Vgl. den Bericht von Orazio Malaspina an Gallio, Prag, 1580 Mai 30, über seine Unterredung mit Rumpf über den Gesundheitszustand des Kaisers und die Weigerung des Oberstkämmerers nach frühzeitiger Unterrichtung des Papstes im Falle einer lebensgefährlichen Zuspitzung der Erkrankung Rudolfs (ASV, Segr. Stato, Germania 99, fol. 302^r-304^r, Or): *Et quest'offitio feci con esso S. Romph, sì perché l'ho conosciuto sempre per real' cavaliere et buon cattolico, come perché havendo la Camera et persona dell'Imperatore, la qual' maneggia ogni giorno ...*

⁴⁰ Vgl. FELLNER, Die österreichische Zentralverwaltung 277; HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 394. Zu seiner Person vgl. auch EDELMAYER, Söldner und Pensionäre 91-94.

⁴¹ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 695.

⁴² Ebd. 700. Vgl. auch FELLNER, Die österreichische Zentralverwaltung 278; HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 208.

⁴³ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 643; vgl. auch ebd. 657.

⁴⁴ Ebd. 663. Anstelle von Schwarzenberg übernahmen der Großprior des Johanniterordens in Deutschland, Philipp Flach von Schwarzenberg, und der kaiserliche Hofrat Dr. Johannes Tonner von Truppach zu Beginn des Jahres 1577 die außerordentliche Gesandtschaft an den Hl. Stuhl zur Leistung der Obödienz des neuen Kaisers gegenüber Papst Gregor XIII., vgl. KOLLER, Der Konflikt um die Obödienz Rudolfs II. 151f.

⁴⁵ Vgl. NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 671. Zu seiner Vita und Rolle im Reichshofrat vgl. auch Oswald von GSCHLISSER, Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806 (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33, Wien 1942, Nachdruck Neudeln 1970) 136-138.

⁴⁶ Vgl. FELLNER, Die österreichische Zentralverwaltung 279; HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 422.

⁴⁷ Vgl. NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 370: *il conte Claudio Triulci, cavallerizzo maggiore del re* (Rudolf, zu diesem Zeitpunkt, Oktober 1575, noch König).

⁴⁸ Bericht des päpstlichen Nuntius vom 14. Dezember aus Linz, ebd. 698f.

Berater, der aus der Hand des päpstlichen Kondolenzgesandten Annibale di Capua eines von insgesamt 20 persönlichen Breven Gregors XIII. erhielt⁴⁹. Auch der residierende Nuntius Delfino hatte nach dem Tod Maximilians für sich ein an Dietrichstein persönlich adressiertes päpstliches Breve erbeten⁵⁰. Auf diese Anregung hin wurde offensichtlich das Schreiben an Dietrichstein ausgefertigt und Annibale di Capua mitgegeben.

Dass eine Unterstützung der kurialen Politik nicht selbstverständlich war, wussten auch die Nuntien vor Ort. Gemäß dem *do ut des*-Prinzip (päpstliche Gnadenerweise gegen Unterstützung der päpstlichen Politik vor Ort) wurden Anfang 1577 vor allem Adam von Dietrichstein und Claudio Trivulzio vom Papst begünstigt. Hier einige Beispiele: U. a. wurde der Bitte Dietrichsteins für seine Ehefrau, Margarita de Cardona, entsprochen, einen Tragaltar benutzen zu dürfen⁵¹. Ob der Empfehlung Dietrichsteins für Francisco de Mendoza für die Position des Domdekans von Cuenca Erfolg beschieden war⁵², geht aus den Quellen nicht hervor. Offensichtlich scheiterte der neue Obersthofmeister zunächst auch mit seinem Vorhaben, die kirchliche Karriere seines gerade erst sieben Jahre alten Sohnes Franz mit einem ersten Benefizium anzubahnen⁵³. Zunächst: Denn Franz wird schon bald viele Pfründen auf sich vereinigen und es 1599 zum Bischof von Olmütz und Kardinal bringen. Es ist in diesem Zusammenhang interessant zu sehen, dass schon sehr früh die Weichen für diese Karriere gestellt werden durch einen Vater, der eine gerade neu erhaltene, wichtige Hofcharge als Mittel zur Begünstigung der eigenen Familie einsetzen kann. Als im Januar 1577 die Schwiegermutter Dietrichsteins, Maria de Cardona, starb, nahm der päpstliche Nuntius Delfino – zusammen mit anderen ranghohen Vertretern des Kaiserhofes – persönlich an der Trauerfeier teil⁵⁴.

Auch der neue Oberststallmeister Trivulzio, der in Rom bekannt war, seit er Anfang 1576 die Wahl Rudolfs zum römischen König dem Papst notifiziert⁵⁵ hatte, zählte zu den Personen, die in der Gunst der römischen Kurie standen. Er konnte für seine Frau Margarita Lasso, die wie die Frau Dietrichsteins aus dem spanischen Hochadel stammte, von Gregor XIII. die Erlaubnis erwirken, auf Reisen und in Gegenden, wo es keinen katholischen Gottesdienst gab, die Messe in ihrer Unterkunft lesen zu lassen⁵⁶.

⁴⁹ Es war Praxis des Hl. Stuhls, ihre Nuntien zu Beginn einer Mission mit Schreiben zu versehen, die sie am Bestimmungsort an herausragende Persönlichkeiten zu übergeben hatten. Die Namen der Adressaten geben zu erkennen, welche Personen die Kurie an den jeweiligen Höfen für wichtig und einflussreich hielt. Die Annibale de Capua anvertrauten Breven richteten sich an folgende Personen (u. a. einige enge Verwandte des verstorbenen Kaisers und hohe Prälaten, die sich nicht am Kaiserhof aufhielten): Rudolf II., Kaiserin Maria, Erzherzog Maximilian, Erzherzog Ernst, Erzherzog Matthias, die Großherzogin der Toskana, den Großherzog von Toskana, die Erzbischöfe von Salzburg, Mainz, Trier und Köln, Herzog Albrecht von Bayern, den Bischof von Wiener Neustadt, Adam Dietrichstein, Leonhard von Harrach, den spanischen Botschafter, König István Báthory von Polen, die Königinwitwe von Frankreich, die Herzogin von Bayern sowie die Erzherzöge Ferdinand von Tirol und Karl von Innerösterreich. Ob das Breve an den steirischen Regenten Karl ausgefertigt wurde, ist ungewiss. Hinzu kamen jeweils vier Blanko-Breven an Adelige (Incipit: *Mittimus ad carissimum*), Bischöfe (Incipit: *Libentissime ulimur*) sowie weitere nicht näher charakterisierte Personen (Incipit: *Cum istuc*), d. h. der Nuntius konnte selbst vor Ort eine geeignete Person auswählen und den entsprechenden Namen einsetzen. Vgl. NANNI, MRKONJIĆ, *Epistolae ad principes* Nr. 6448–6468.

⁵⁰ Vgl. NERI, *Nuntiatur Giovanni Dolfins* 644: *Se bene io credo che con i brevi che la mi mandarà ve ne saranno alcuni in bianco, pure mi pare con ogni riverenza di ricordarle che, servendo il signor Adamo Diatrystano per maiordomo maggiore a questo nuovo imperatore, come faceva il signore Traussen al vecchio, quando non m'havesse mandati delli brevi, saria forse bene mandarne uno per questo signore, et massime che è catholicissimo, come sa V. S. I., et sarà del consiglio segreto et può, come spero vorrà, servire molto a la religione catholica et a quella Santa Sede.*

⁵¹ KOLLER, *Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia* 53.

⁵² Ebd. 209.

⁵³ Vgl. ebd. 24, 54 (Ablehnung Gallios unter Verweis auf das noch junge Alter des Knaben), 71.

⁵⁴ Vgl. Bericht Delfinos an Gallio vom 19. Januar 1577 aus Prag, ebd. 32: *Morì già quattro giorni d'apoplezia in età di circa ottant'anni la Signora Donna Maria di Cardona, madre del S. Don Giovanni, generale delle galere di Sicilia, suocera del S. Diatrystano et cameriera maggiore della Ser.^{ma} Imperatrice che, havendola amata come madre, ne ha sentito grandissimo dispiacere, et perché veramente era santissima donna et faceva infinite buonissime opere, la morte sua è doluta sommamente ad ognuno; et però all'essequie che sono state fatte con gran pompa et solennità invitato dalla Ser.^{ma} Imperatrice, io vi sono intervenuto con gl'altri signori ambasciatori et tutti i principali della Corte.*

⁵⁵ NERI, *Nuntiatur Giovanni Dolfins*, ad indicem.

⁵⁶ [...] *di poter far dir messa in casa, quando va per viaggio et si trova in luogo che non vi sia chiesa cath.*^{ca} (KOLLER, *Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia* 207). Vgl. auch ebd. 223 und 246.

Doch zurück zur Situation am Hof gegen Ende des Jahres 1576.

Das oben skizzierte Revirement in den obersten Hofämtern führte wegen *interessi et passioni private*⁵⁷, wie der Nuntius feststellte, zu Verstimmungen zwischen dem neuen Oberstkämmerer Dietrichstein und seinen beiden Vorgängern in dieser Funktion, Johann Trautson und Leonhard von Harrach. Es ging schlicht um die Präzedenz im Geheimen Rat, weshalb Dietrichstein und Harrach zunächst den Sitzungen fern blieben, letzterer *fingendo di essere indisposto*⁵⁸. Dass dieser Hinweis in einem offiziellen Gesandtenbericht erscheint, verwundert nicht weiter, denn der Nuntius musste auch die Beziehungen der ranghohen und einflussreichen Höflinge untereinander (Animositäten, Sympathien) aufmerksam registrieren, um sich bei seinen Aktionen bei Hof entsprechend zu orientieren.

Bei den Beratern des Kaisers kam es der Kurie und ihren Vertretern vor Ort vor allem darauf an, dass die Personen in den höheren Hofämtern Katholiken waren. Dies war bei den oben genannten vier Neuernennungen der Fall, zweifellos auch bei Dr. Siegmund Vieheuser, *persona tanto cath.^{ca} et di valore*, der im Februar 1577 als Nachfolger von Dr. Johann Baptist Weber zum Reichsvizekanzler ernannt wurde⁵⁹. Es handelte sich hierbei naturgemäß um eine Reichscharge, der Reichsvizekanzler zählte jedoch wie auch die übrigen Mitarbeiter der am Kaiserhof angesiedelten Reichshofkanzlei zum Personal des kaiserlichen Hofes und wurde deshalb auch in den Hofstaatsverzeichnissen aufgeführt⁶⁰.

Wie sah es aber bei den verschiedenen kaiserlichen Beratungsgremien aus? Offensichtlich war hier Rudolf II. gegenüber den Forderungen aus Rom zu Zugeständnissen bereit. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung Rudolfs gegenüber Capua⁶¹, wonach aus dem Reichshofrat und anderen Ratsversammlungen die protestantischen Mitglieder allerdings erst mittelfristig entfernt werden könnten. An anderer Stelle erklärt Rudolf beschwichtigend gegenüber dem Nuntius Delfino, er solle sich bezüglich der im Reichshofrat verbleibenden *heretici* keine Sorgen machen, da alle wichtigen Entscheidungen ohnedies im Geheimen Rat getroffen würden, *nel quale sono tutti cath.*^{ci62}. Diese Aussagen sollten beruhigend auf die Nuntien wirken, Rudolf dachte aber wohl nie ernsthaft daran, von der durch seinen Vater begründeten Praxis, auch Protestanten in den Reichshofrat zu berufen, abzurücken⁶³.

Bezüglich der kaiserlichen Kammer berichtete der Nuntius nur von einer Neuberufung in der Person Christoph Popels von Lobkowitz, *uno de migliori catholici che sia in quel regno*⁶⁴.

Anfang Dezember hatte Rudolf II. alle Pagen (Edelknaben) seines Vaters mit Geld und Pferden versehen nach Hause geschickt. Als Grund für ihre Entfernung vom Hof nennt Nuntius Delfino ihre konfessionelle Orientierung. Sie waren ausnahmslos Protestanten und stellten deshalb ein Risiko für den Glauben der Pagen dar, die bislang in den Diensten Rudolfs gestanden hatten und allesamt Katholiken waren⁶⁵.

⁵⁷ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 675.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 58. Er wurde bereits unmittelbar nach dem Tod Maximilians II. als neuer Reichsvizekanzler gehandelt, vgl. den Bericht des päpstlichen Nuntius vom 19. November 1576 aus Linz, NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 670f.: *S'aspetta in breve la publicatione della riforma fatta della corte, et si dice che il signore Sigismondo Fihauer sarà vicecancellario in luoco del signo Bebber.*

⁶⁰ Vgl. HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 278f.

⁶¹ Capua an Gallio, Prag, 1577 Januar 4, ASV, Segr. Stato, Germania 74, fol. 3^r-6^r, dort 4^r, Original.

⁶² KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 81. Bereits im Dezember 1576 hatte der Nuntius über die Neuzusammensetzung des Geheimen Rats berichtet, vgl. NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 695: *Ma intendo bene che al consiglio segreto vi siano stati aggiunti li signori di Rosemberg, Diatristano, Prenestano, Choan, fratello dell'arcivescovo di Salzburg, et il signore Ronfo, cameriero maggiore, persone tutte molto versate, prudenti et catholiche.*

⁶³ Vgl. GSCHLIESSER, Der Reichshofrat 74.

⁶⁴ NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 699. Lobkowitz war in Rom durch einen längeren Aufenthalt bei Kardinal Madruzzo bekannt. Vgl. auch HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 394.

⁶⁵ Vgl. NERI, Nuntiatur Giovanni Dolfins 695: *La maestà dell'Imperatore ha data licenza a tutti i paggi del serenissimo suo padre, con denari e cavalli da condursi a casa. Et questa resolutione è stata causata dal timore che s'haveva che, per essere quasi tutti infetti d'heresia, non seducessero et corrompessero gl'altri suoi, i quali sono stati educati et instituiti molto catholicamente. Et quelli che per l'avvenire s'accetteranno al servitio, doveranno essere simili a questi.*

Damit scheint die Annahme von Hausenblasová widerlegt, wonach „der neue Kaiser gerade das Personal solcher Institutionen automatisch übernahm, die nicht Bestandteil seines Königshofs, jedoch für den Betrieb des Kaiserhofs unentbehrlich waren“⁶⁶, u. a. die Pagen⁶⁷.

Wenige Tage nach der Entlassung der Pagen wurden durch den Obersthofmeister weitere Kündigungen bekanntgegeben. Es handelte sich u. a. um vier Ärzte (*dui fisici et dui chirurgi*), zwei Kapläne und zahlreiche andere Bedienstete, u. a. viele Sänger⁶⁸. Offiziell ließ Rudolf mitteilen, dass er aus Loyalitätsgründen gerne die Diener seines Vaters übernommen hätte, die angespannte finanzielle Situation ihn aber zu Einschränkungen beim Personal veranlasst habe. Mitte Dezember 1576 war die Neuverteilung der Ämter weitgehend abgeschlossen. Der Nuntius hatte Rom über die neuen Inhaber der wichtigsten Stellen informiert. Was die niedrigen Chargen betrifft, so erklärte er lapidar, es sei ohne Bedeutung, ihre genaue Aufgabenbeschreibung zu kennen, wichtig sei allein die streng katholische Orientierung der Stelleninhaber⁶⁹.

Zum Missfallen der päpstlichen Vertreter am Kaiserhof konnten sich aber auch nach dem Tod Maximilians II. noch zahlreiche Protestanten am Kaiserhof halten. Eine explizite Nennung protestantischer Hofbeamter durch die Nuntien findet sich eher selten. Konrad von Pappenheim, Hauptmann der kaiserlichen Hartschiere, wird als *signore principale di questo paese heretichissimo*⁷⁰ bezeichnet, während die Beobachtung, dass der kaiserliche Postmeister Hans Wolzogen ein erklärter Protestant ist (*uno de li heretici rabbiosi*)⁷¹, den Nuntius Portia veranlasst, dies öfteren chiffriert zu schreiben, was der Staatssekretär Gallo positiv würdigt⁷².

Insgesamt ist Hausenblasová zuzustimmen, wenn sie feststellt, dass der neue Hofstaat von Ende 1576 „zum einen Mitglieder des soeben aufgelösten Hofes Maximilians, zum anderen solche des bisherigen königlichen (erzherzoglichen) Hofes Rudolfs und zuletzt neu in kaiserliche Dienste tretende Personen“⁷³ (z. B. Schwarzenberg) enthielt. Doch kann man nach den zeitgenössischen Berichten der Nuntien klar von einer Zurückdrängung des protestantischen Elements am kaiserlichen Hof des frühen Rudolf sprechen⁷⁴. Für die Nuntien mag das freilich nicht genug gewesen sein.

Jedenfalls fiel das Urteil der römischen Kurie über das Erscheinungsbild des Kaiserhofes nach dem Revirement im Zuge des Herrschaftsantritts Rudolfs II. äußerst positiv aus. Der Papst, so Kardinal

⁶⁶ HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 108.

⁶⁷ Namentlich fassbar werden die Pagen Rudolfs II. in den Hofstaatsverzeichnissen erst 1612, zuvor wird nur ihre Gesamtzahl aufgeführt, vgl. ebd. 423f. Hausenblasová benutzte bei ihrer Auswertung neben den einschlägigen Hofstaatsverzeichnissen zwar auch bestimmte narrative Quellen (z. B. Reisetagebücher), nicht aber die Nuntiaturreporte, die für Rudolf II. noch nicht vollständig, jedoch für mehrere Jahre, mittlerweile auch für die hier interessierende Frühphase des Kaisertums Rudolfs II., ediert vorliegen, vgl. HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 33 und 550–552. Zur Quellengattung der Nuntiaturreporte vgl. jetzt die Einführung von Jan Paul NIEDERKORN, Die Berichte der päpstlichen Nuntien und der Gesandten Spaniens und Venedigs am kaiserlichen Hof aus dem 16. und 17. Jahrhundert, in: Josef PAUSER, Martin SCHEUTZ, Thomas WINKELBAUER (Hgg.), Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44, Wien–München 2004) 94–107.

⁶⁸ NERI, Nuntiaturreport Giovanni Dolfins 699. Wegen der Entfernung der protestantischen Mitglieder der kaiserlichen Kapelle war der Nuntius persönlich beim Kaiser vorstellig geworden, vgl. ebd. 673.

⁶⁹ *Dei più bassi non le scrivo, importando poco il sapere gl'uffici et qualità loro; ma basti che s'ha havuto sempre l'occhio a la religione* (ebd. 700).

⁷⁰ KOLLER, Nuntiaturreporte des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 355.

⁷¹ Ebd. 417.

⁷² *V. S. ha fatto bene a valersi de la cifra in dar conto di questo negotio a S. S.^{ia} poiché il Maestro de la Posta è de la farina che V. S. dice* (ebd. 442).

⁷³ HAUSENBLASOVÁ, Hof Kaiser Rudolfs II. 107.

⁷⁴ Vgl. auch VOCELKA, Politische Propaganda 114. Vor diesem Hintergrund ist die Bemerkung von NOFLATSCHER, Regiment aus der Kammer? 217, zu hinterfragen, wonach „der Übergang der Regierung Maximilians II. zum 24jährigen Thronfolger [...] 1576 von großer bis erdrückender Kontinuität geprägt“ gewesen sei, „die nach zeitgenössischen Maßstäben nicht zu erwarten war“. Allerdings greift Noflatscher im Rahmen seiner Studie für den frühen Rudolf II. nicht auf die inzwischen vorliegenden Editionen zur ständigen Nuntiaturreportage am Kaiserhof zurück, sondern nur auf die editierte Korrespondenz des Sondernuntius Castagna (nicht „Castagno“, ebd. Anm. 61), Joseph HANSEN (Bearb.), Der Reichstag zu Regensburg 1576. Der Pacificationstag zu Köln 1579. Der Reichstag zu Augsburg 1582 (Nuntiaturreporte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken III/2, Berlin 1894).

Gallio gegenüber dem Nuntius vor Ort Delfino Anfang Januar 1577, sei zufrieden mit der Neuverteilung der Ämter am Hof: *Per la lettera di V. S. de li 14 del passato N. S. ha inteso quel che era seguito tanto ne la riforma de la casa di S. M.^{ia} Ces.^a quanto circa la distributione degli officii, et ha sentito molta consolatione di vedere che li carichi siano stati dati a soggetti degni et sinceri, conforme a quello che si aspettava da la pietà et prudenza singolare de la M.^{ia} S.⁷⁵.*

Als Resümee lässt sich festhalten:

Die Kurie maß dem Herrscherwechsel von 1576 im Reich nach den Erfahrungen mit Maximilian II. große Bedeutung bei. Um die eigene Politik gegenüber Kaiser und Reich neu zu bestimmen, wurden verschiedene Maßnahmen ins Auge gefasst.

Neben den regelmäßig einlaufenden Berichten des am Kaiserhof residierenden Nuntius wollte man die Eindrücke einer Person nutzen, die kurzfristig mit einem Spezialauftrag zu Rudolf II. entsandt worden war: Annibale di Capua. Es ging der Kurie dabei vor allem darum, Informationen aus erster Hand über den neuen Kaiser und dessen Umgebung zu erhalten.

Um die eigenen politischen Ziele durchzusetzen, musste man sich die Personen am Hof weiter verfügbar halten, die bereits in der Vergangenheit loyal zum Hl. Stuhl gestanden hatten. Neben Leonhard von Harrach sind hier der spanische Botschafter und die Kaiserin zu nennen. Bei der Witwe Maximilians II. kam es darauf an, ihren Verbleib am Kaiserhof sicherzustellen. Ihre Absicht, nach Spanien zurückzukehren, war bekannt. Immerhin gelang es den Nuntien (unterstützt durch andere Vertrauenspersonen, u. a. auch Jesuiten), die Kaiserin Maria noch für vier Jahre am Kaiserhof zu halten. Auch hier werden die zahlreich überlieferten päpstlichen Gnaden, zu denen auch Geldtransfers zählten, ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Für eine erfolgreiche Mission der Nuntien war es essentiell, sich der Dienste derjenigen, als zuverlässig einzustufenden Personen zu versichern (unter Einsatz von päpstlichen Gunstbezeugungen), die in neue Positionen aufgerückt waren. Hierzu zählten die ranghohen Würdenträger Dietrichstein und Trivulzio (Dietrichstein wird bei weitem am häufigsten in den Nuntiaturreportagen genannt), aber auch der neue Reichsvizekanzler Vieheuser, der zusammen mit Trautson und Harrach *tutti cattolicissimi* bei der Behandlung der Obödienzfrage eine Rolle spielen sollte⁷⁶.

Die Kurie setzte sich über ihre Vertreter vor Ort mit Nachdruck dafür ein, die Hofchargen ausschließlich mit Katholiken zu besetzen. Und dies nicht ohne Erfolg: Die aus den Nuntiaturreportagen zu gewinnenden Aussagen lassen den Schluss zu, dass es Ende 1576/Anfang 1577 in der Tat zu einer nicht unwesentlichen Zurückdrängung des protestantischen Elements am Hof des neuen Kaisers Rudolfs II. kam.

⁷⁵ KOLLER, Nuntiaturen des Giovanni Delfino und Bartolomeo Portia 10.

⁷⁶ Ebd. 144.